

Alberto de la Magna ableiten, was bei Dante (Conv. 2, 14 u. ö.) vorkommt. Der italienische Name würde dann soviel bedeuten wie das auch sonst überlieferte Albertus Teutonicus, *Magnus* wäre aber eine falsche Rückübersetzung aus dem Italienischen. St. begründet diese Erklärung mit allerlei Erwägungen, die den Beinamen des Großen unmöglich machen sollen. Nun ist es richtig, daß im italienischen Volgare des 13. Jh.s Deutschland La Mangna, gelegentlich auch in einem Wort Lamangna heißt, also wie in Frankreich Allemagne. Das lehrt eine flüchtige Durchsicht der Texte bei E. Monaci, *Crestomazia Italiana* 1. 2. (Città di Castello 1889—93). Unrichtig ist es aber, daß es *magnus* in der Bedeutung von groß im Volgare des 13. Jh.s nicht gegeben habe, vgl. nur Lambertuccio v. 15 (Monaci 2, 269): *quel de la Mangna mangna forza abbraccia*. Bevor man die Erklärung St.s akzeptieren kann, müßte sich ein Romanist dazu äußern. W. H.

Albert Fries, Johannes von Freiburg, Schüler Ulrichs von Straßburg, *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 18 (1951) 332—340, untersucht das Verhältnis der beiden Theologen.

Eleanor Rathbone, John of Cornwall. A brief biography, *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 17 (1950) 46—60, gibt einen Überblick über das Leben des Frühscholastikers.

F. Edward Cranz, Saint Augustine and Nicholas of Cusa in the tradition of western christian thought, *Speculum* 28 (1953) 297—316, arbeitet die Unterschiede zwischen den beiden Denkern heraus, die gleichwohl beide der platonischen Tradition der Philosophie verpflichtet sind. K. R.

P. Glorieux, La vie et les oeuvres de Gerson. Essai chronologique, *Archives d'hist. doctrinale et littéraire du moyen âge* 25/26 (1951) 149—192.

A. Williams, Chaucer and the Friars, *Speculum* 28 (1953) 499—513, zeigt, daß Chaucers Kritik an den Bettelorden sich vornehmlich auf Wilhelm von St. Amour und Richard Fitz Ralph von Armagh stützt, weniger auf Wiclif, der vielmehr die des Erzbischofs von Armagh wieder aufnimmt. W. H.

Friedrich Wilhelm Oediger, Über die Bildung der Geistlichen im späten Mittelalter (Stud. u. Texte z. Geistesgesch. d. MA. hg. v. J. Koch 2) Leiden-Köln 1953, E. J. Brill, XII u. 148 S. — Ausgehend von und zurücklenkend zu der allgemein-historischen Erwägung, wie es geschehen konnte, daß der deutsche Klerus am Ende des MA. dem Angriff Luthers so hilflos gegenüberstand, gewinnt Vf. den großen Rahmen für seine zugleich kühne und behutsame Untersuchung eines geistesgeschichtlichen Zusammenhanges, dessen Bedeutung außer Frage steht. Der notwendigen wie der selbstaufgelegten Beschränkungen sind mehr, als es auf den ersten Blick gut scheinen mag, aber der Gang der Untersuchung dehnt die Grenzen überall dort, wo sie zu eng zu werden drohen: so beziehen glücklich gewählte Zeugnisse aus Italien, Frankreich und England über den Raum des alten Reiches hinaus den fast der gesamten spät-ma. Kirche in das entworfen Bild weitaus stärker ein, als es das Vorwort erwarten läßt; die grundsätzlich außer Betracht gelassenen Ordensgeistlichen und Stiftskanoniker kommen doch insoweit wenigstens zu Wort, als sie als Weihenträger den allgemeinen Forderungen des kirchlichen Bildungsideals unterworfen waren. Die ungleichartigen und oft spärlich, nach Zeit, Ort und Veranlassung verschieden fließenden Quellen, die die Fragestellung des Buches selten unmittelbar beantworten, werden durch höchste Sorgfalt im Sammeln, Abwägen und Gegeneinanderstellen zu unerwarteter Ergiebigkeit ge-